

Generalversammlung am 17. November 2016 Ansprache des Präsidenten

Sehr geehrte Frau Präsidentin!
Hochgeschätzte Generalität!
Hohe Geistlichkeit!
Geschätzte Ehren- und Festgäste!
Werte Kameradinnen und Kameraden!

Sehr geehrte Damen und Herren, wir freuen uns über ihr zahlreiches Erscheinen, denn Sie erweisen uns damit nicht nur eine Ehre, sondern es ist auch ein Zeichen Ihrer Wertschätzung für uns steirische Unteroffiziere.

„Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen: es muss anders werden, wenn es gut werden soll“,
sagte Georg Christoph Lichtenberg. Ein Mathematiker und der erste deutsche Professor für Experimentalphysik.

Sehr geehrte Damen und Herren, noch vor einem Jahr habe ich bei der Generalversammlung auf die große Herausforderung zur Bewältigung der **Flüchtlingsbewegungen** und zur Aufrechterhaltung der Souveränität unseres Landes hingewiesen. Darüberhinaus habe ich vom suboptimalen Zustand unseres Bundesheeres in personeller und materieller Hinsicht bis hin zum einhergehenden Imageverlust gesprochen, der auf die **jahrelange Mangelwirtschaft** zurückzuführen war.

Wir alle wussten, es muss anders werden, damit es besser wird. Alle bisherigen Anstrengungen scheiterten nicht an Konzepten oder dem mangelnden Willen zur Veränderung. Jede bisherige Reform wurde bereits im Keim erstickt, weil uns einfach die Mittel zur Umsetzung vorenthalten wurden und weil wir in der Öffentlichkeit unzureichend als unverzichtbarer Sicherheitsfaktor wahrgenommen wurden.

Vermutlich ist es Ihnen aufgefallen, dass ich bisher in der Vergangenheitsform gesprochen habe und dabei möchte ich es auch belassen, denn in den letzten Monaten ist merklich ein Ruck durch unsere Bevölkerung und unser Bundesheer gegangen.

Die dramatischen Ereignisse der vergangenen Monate führten auch dazu, dass viele Politiker und Bürger unseres Landes die Erkenntnis gewonnen haben, wonach **„Sicherheit zwar nicht alles ist, aber ohne Sicherheit alles nichts ist“**.

In einer einmaligen Einigkeit haben sechs Parteien mehr Budget für das Bundesheer gefordert und erwirkt. Vor allem haben wir mit Herrn Mag. Hans Peter DOSKOZIL einen Verteidigungsminister bekommen, dem es ein Anliegen ist, die besonderen **Fähigkeiten und Kompetenzen des Bundeheeres** zum Schutz der Bevölkerung nicht

nur zu kommunizieren, sondern auch durch **rasch verfügbare und modern ausgerüstete Kräfte** zu garantieren.

Was 2015 nicht einmal annähernd denkbar war, ist nun eingetreten. Seit 1978 geht es endlich wieder bergauf. Unser Bundesheer beginnt in allen Bereichen zu wachsen. Nun liegt es wohl an uns, die Fahrt aufzunehmen und das Beste aus dieser einmaligen Chance zu machen.

Dazu werte Kameradinnen und Kameraden, brauchen wir eure Unterstützung. Ich bin davon überzeugt, dass die Masse der Unteroffiziere dieses Aufbruchssignal versteht und danach handelt. Immerhin hat sich die innere Zufriedenheit beim Kaderpersonal bereits um 20% gesteigert. Jene Unteroffiziere jedoch, die von dieser positiven Stimmung noch nicht überzeugt sind, ersuche ich keine Negativzeichen zu setzen und unsere aktiven Kreise nicht zu stören.

Wir werden sowohl bei den präsenten als auch bei den Milizkompanien massiv aufwachsen. Darüber hinaus werden insgesamt mehr als 1,3 Milliarden Euro in Geräte, Ausstattung und Infrastruktur investiert. Nach den massiven Einschränkungen des vergangenen Jahrzehnts gibt es zum ersten Mal seit wieder Spielraum.

Dies alles geht nicht von einem Moment auf den anderen, sondern ein seriöser Personalaufwuchs, die Schaffung und Ausstattung neuer Verbände sowie die Beschaffungsvorgänge brauchen erfahrungsgemäß Zeit und fordern daher von uns Geduld.

Wer nicht wirbt, der stirbt.

Zugegeben, das klingt dramatisch, ist es auch. Betrachtet man nämlich die ambitionierten Personalaufwuchsziele bis zum Jahr 2020 und hält man die steigenden Zahlen der natürlichen Personalabgänge der kommenden Jahre dagegen, so stellt man fest, dass wir in allen Bereichen massiv an Kadernachwuchs gewinnen müssen. Nicht nur Personal-Marketing und Heerespersonalamt sind gefordert, sondern es wird die primäre Aufgabe jedes Einzelnen von uns sein, Personal anzusprechen, zu werben, zu begeistern und vor allem bei uns zu behalten.

Es ist nicht zulässig, dass wir uns in der Personalgewinnung alleine auf die Aktivitäten unseres Dienstgebers verlassen, sondern wir müssen uns um unseren Kadernachwuchs selbst bemühen. Wer wenn nicht wir Berufs- und Milizunteroffiziere selbst, können Kadernachwuchs besser ansprechen und überzeugen.

Die Qualität der Personalwerbung muss in allen Bereichen weiter optimiert und der Jugend angepasst werden. Wir müssen die Jugend dort abholen wo sie ist, auch wenn sich der „Abholbahnhof“ verändert hat. Es führt kein Weg daran vorbei, dass wir das Informationsoffizierswesen wiederbeleben, unsere Präsenz in den Schulen, Jugend-

und Freiwilligenorganisationen sowie Vereinen verstärken und überall dort präsent sind, wo sich unsere Zielgruppe bewegt und aufhält.

Durch gemeinsame Anstrengungen muss es uns gelingen, die Stellungspflichtigen davon zu überzeugen, dass sie mit der Absicht den Präsenzdienst leisten zu wollen, zur Stellung kommen. Taktisch gesehen, muss die **Stellungsstraße als „entscheidendes Gelände“** bezeichnet werden. Jeder präsenzdienstleistende Staatsbürger ist für uns ein potentieller Kaderanwärter.

Sind sie einmal bei uns, so liegt es an jedem einzelnen Bediensteten des Bundesheeres, den Rekruten, die Rekrutin als Mitarbeiter und zukünftigen Kaderanwärter zu sehen und entsprechend zu behandeln. Die Voraussetzungen für eine Personalgewinnung sind neben einer attraktiven Ausbildung und einem angepassten Dienstbetrieb auch der ordentliche Umgang mit dem Kadernachwuchs.

Im Sinne der Attraktivierung des Dienstes beim Österreichischen Bundesheer werden Gehaltsanpassungen vorgenommen, aber auch die Kaderanwärterausbildung wurde unter dem Motto **„Ausbilden und nicht ausscheiden“** modernisiert und wird sich schon in absehbarer Zukunft als zweckmäßig und zielorientiert präsentieren. Noch nie war die Ausgangsposition für eine Karriere als Berufssoldatin und Berufssoldat so vielversprechend wie heute. Vor allem sind wir endlich wieder in der Lage den jungen Leuten, **sofern sie die Ausbildung bestehen und den beruflichen sowie standesgemäßen Erfordernissen entsprechen**, eine sichere und lebenslange Anstellung zu bieten.

Sicher gehört zu einem erfolgreichen Unternehmen auch ein positives Image. Unseres wurde über Jahre hinweg geschädigt und lässt sich nicht von einem Moment zum anderen ändern.

Mit unserem Auftreten und unseren Meinungsäußerungen können wir sehr wohl dazu beitragen, dass unserem Bundesheer jenes Ansehen verliehen wird, dass es sich aufgrund seiner Leistungen auch verdient.

Die Zeiten in denen wir vergossenen Wein nachweinen und über Enttäuschungen vergangener Jahre – auch wenn sie unbestritten und berechtigt waren – jammern, sind aus meiner Sicht endgültig vorbei.

Sehr geehrte Ehren- und Festgäste!
Werte Kameraden!

In Bezug auf die Unteroffiziersgesellschaft Steiermark muss ich doch noch einmal zurückblicken, denn wir können Dank des Engagements zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf ein ereignis- und erfolgreiches Jubiläums-Geschäftsjahr zurückblicken. Der Vorstand war so wie in den vergangenen Jahren wieder sehr bemüht, den Veranstaltungskalender zu füllen und für unsere Mitglieder da zu sein.

Als überparteilicher und wehrpolitisch relevanter Verein sind wir das gesamte Jahr gefordert, denn es ist uns ein besonderes Anliegen, auch wenn wir nicht immer gehört werden, zur rechten Zeit am richtigen Ort unsere Meinung nach außen zu tragen.

Gemeinsam mit unseren Partnern der wehrpolitisch relevanten Vereine, konnten wir wieder Akzente setzen. Mit unserer Bürgerinitiative „**Stopp der Bundesheer-Zerstörung – Für ein sicheres Österreich**“, konnten wir österreichweit zahlreiche Unterschriften sammeln und das Anliegen als Petition dem Parlament übergeben. An dieser Stelle darf ich mich bei allen bedanken, die unsere Anstrengungen unterstützt und gefördert haben.

Mit dieser gemeinsamen Aktion haben wir vermutlich nicht die Trendumkehr erwirkt, aber wir waren sicher ein Teil davon, der die Schubumkehr eingeleitet hat.

Sehr geehrte Damen und Herren, wie ich Eingangs schon erwähnt habe, war und ist das Jahr 2016 unser Jubiläumsjahr und wir konnten Dank des uneigennütigen Engagements zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie der großzügigen Unterstützung unserer Kommandanten und Dienststellenleitern dieses Jubiläum gebührend begehen.

Allein schon unser Fest „50 Jahre UOG ST&Tag der Einsatzorganisationen“ mit dem großen Musiktreffen wird uns in ewiger Erinnerung bleiben.

Damit Ihnen die letzten 50 Jahre der UOG ST auch wirklich in Erinnerung bleiben, bieten wir Ihnen auch heute wieder unsere Chronik zum Kauf an. Es ist nicht nur eine geschichtliche Bereicherung für Sie, sondern Sie unterstützen damit auch unseren Hilfsfond „Unteroffiziere helfen Unteroffizieren“. Übrigens die anschließende kurze Pause ist auch eine gute Gelegenheit, um dieses Werk zu erwerben. Unsere in Not geratenen Unteroffiziere werden es Ihnen danken.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir werden uns auch in der Zukunft an den Entwicklungen des Bundesheeres maßgeblich beteiligen und für die Sicherheit unseres Landes mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln eintreten.....

Wir werden auch weiterhin an den Entwicklungen der UOG ST arbeiten und natürlich werden

Wir auch weiterhin die UOG ST auf Kurs halten und für unsere Mitglieder intern und extern eintreten.

Dazu gehört auch, dass wir gegen Windmühlen kämpfen und uns Themen annehmen, die andere vielleicht schon aufgegeben haben.

„Es kommt nicht darauf an, sagen zu können, man habe alles erreicht, sondern sagen zu können, man habe alles versucht“ (Gerald DUNKL, österreichischer Psychologe und Aphoristiker)

Seit 1984 haben ca. 54.000 Personen – wovon etwa 16.000 in ein Dienstverhältnis im Bundesheer übernommen wurden - eine Präsenzdienstleistung als Zeitsoldat für das Bundesheer und somit für die Republik Österreich erbracht. Diese Soldaten konnten seinerzeit davon ausgehen, dass sie in einem dienstnehmerähnlichen Verhältnis stünden und sich somit aus dieser Wehrdienstleistung keine pensionsrechtlichen Nachteile ergeben würden. Es gab für diese langdienenden Zeitsoldaten auch gar keine andere Wahlmöglichkeit, als über dieses bis zu fünfzehn Jahre dauernde Präsenzdienstverhältnis, die Laufbahn eines Berufssoldaten einzuschlagen.

Dafür haben diese verdienstvollen Staatsdiener auch in Kauf genommen, dass sie z.B. eine mehr als 45-Stundenwoche geleistet haben, dafür nur 12 Monatsgehälter, keine Überstunden, keine Journaldienste, keine Dienstreisen- und zuteilungsgebühren bezahlt bekamen, somit auch keine Nebengebührenwerte für die Aufbesserung eines Ruhegenusses ansammeln konnten.

Dafür wurde ihnen später eine Übernahme in ein öffentlich rechtliches Dienstverhältnis in Aussicht gestellt.

Was unsere Kameraden jedoch nicht ahnen konnten, war der Umstand, dass die Republik Österreich als Arbeitgeber quasi einen Vertragsbruch begeht, denn bis zum Jahr 2002 wären diese Dienstzeiten eines Zeitsoldaten – obwohl er aus dem Sachaufwand bezahlt wurde – als Ersatzzeiten für eine Pension zur Gänze anerkannt geworden.

Mit der Pensionsreform 2003 und Novelle 2004 hat sich jedoch die Situation für die langdienenden Zeitsoldaten dramatisch verschlechtert und zu einer sozialen Ungerechtigkeit geführt, zumal ihnen unabhängig der geleisteten Dienstzeit lediglich 30 Monate als beitragsgedeckte Jahre für einen Pensionsantritt angerechnet werden.

Seit mehr als 10 Jahren versuchen nun die verschiedensten Organisationen mit mehr oder weniger Erfolg gegen diese soziale Ungerechtigkeit anzukämpfen. Sowohl der damalige Sozialminister HUNDSTORFER als auch der jetzige Minister STÖGER sprechen sich gegen die Beseitigung dieser Ungerechtigkeit aus und berufen sich darauf, dass durch das Bundesheer diese Personengruppe zur Sozialversicherung nicht gemeldet wurde und vom Bundesheer keine Pensionsbeiträge geleistet wurden. Zum Einen stellt sich hier die Frage: „Was kann der ehemalige Zeitsoldat dafür, dass er unter diesen Umständen dem Land dienen musste“? und zum Anderen, „Wofür wurden die vom Bundesheer gemäß Wehrrechtsänderungsgesetz für die Anrechnung dieser Zeiten an die Pensionsversicherung bezahlten 96 Millionen Euro verwendet?

Diese Kameraden werden nicht nur von der Möglichkeit der Langzeitversichertenregelung ausgeschlossen, sondern es wird ihnen auch die für die

Republik Österreich geleistete Arbeitszeit durch diese aberkannt und somit einer **Schwarzarbeit** gleichgesetzt.

Und genau diese Ungerechtigkeit muss von den politischen Verantwortungsträgern so rasch als möglich beseitigt werden.

Am 07. November 2016 führte die UOG ST einen „Runden Tisch“ zu dieser Thematik durch, um mit den teilnehmenden Experten den Sachverhalt klarzustellen und vor allem gemeinsame Schritte zur Herbeiführung einer Lösung zu erarbeiten.

Noch am selben Tag hat der FA/ST einen Antrag an den ZA/BMLVS gestellt, wonach eine Verhandlung mit dem HBM gefordert wird, um diese Problematik an höchster politischer Stelle zu verhandeln.

Auch der Kdt SK hat sich in dieser Angelegenheit schriftlich an den HBM, an den ChGStb sowie an den Präsidenten der AK der Stmk gewandt und die Lösung des Problems gefordert.

Wir, die UOG ST werden uns weiterhin und vor allem gemeinsam mit unseren Partnern dafür verwenden und alles daran setzen, dass die soziale Gerechtigkeit hergestellt und vor allem die geleistete Arbeit anerkannt wird.

Hochgeschätzte Ehren- und Festgäste, nachdem ich weiß, dass auch Sie über viele Netzwerke und hilfreiche Kontakte bis in die höchsten politischen Stellen verfügen, darf ich sich eindringlich ersuchen, uns bei diesem Vorhaben zu unterstützen.

Hochgeschätzte Ehren- und Festgäste, werte Mitglieder der UOG ST, Kameraden und Freunde, blicken wir mit Zuversicht in die Zukunft und nehmen wir die neuen Herausforderungen und Chancen die sich uns bieten an.

Sehr geehrte Kommandanten, Dienststellenleiter, Behördenvertreter sowie alle Gönner der Unteroffiziersgesellschaft Steiermark, ich darf Sie auch in diesem Jahr wieder um ihre Unterstützung für das kommende Jahr bitten, denn nur so können wir so erfolgreich weiterarbeiten.

Ich bedanke mich im Namen der Unteroffiziersgesellschaft Steiermark und insbesondere in meinem Namen für Ihre tatkräftige Unterstützung, Geduld und dem gezeigten Verständnis der vergangenen Jahre.

Es lebe das Österreichische Bundesheer, das Steirische Unteroffizierskorps und die Unteroffiziersgesellschaft Steiermark!